

hätten. Auch sie befand aus einer Reihe von Angriffen, die ...

Das Mai-Ergebnis unseres U-Bootkrieges

Man sagt uns das Ergebnis des vierten Monats unseres ...

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 21. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz

Seeerzgruppe Kronprinz Rupprecht In See ...

Seeerzgruppe Deutscher Kronprinz

Bei Bagnillon, Nordküste von Coiffons, ...

Westlicher Kriegsschauplatz

Bei Aus, an der Rosta Lissa, Karajawa ...

Mazedonische Front

An der Struma-Wiederung erebten ...

Der Erste Generalquartiermeister Lubenski

Wieder 31500 Tonnen versenkt Berlin, 21. Juni. (Anschluß) Neue ...

Englands Schiffsverluste durch den U-Bootkrieg

Berlin, 20. Juni. Der Parlamentsberichterstatter ...

Ein Urteil über den englischen Fliegerdienst

Amsterdam, 19. Juni. In der United Service ...

Reichstag und Hauptausfluß

Berlin, 20. Juni. Wie wir erfahren, wird der ...

Unterdrückung der spanischen Murren

Paris, 20. Juni. Die „Gin. Volkseitung“ meldet ...

Die österreichische Ministerkette

Wien, 20. Juni. Den Wochenblättern zufolge ...

Die Verhandlungen des österreichischen Budget-ausschusses

Wien, 20. Juni. Der Budgetausschuß ...

Einladung zur Sozialistenkonferenz

Budapest, 20. Juni. Das Organ der ungarländischen ...

Die Kundgebungen gegen König Konstantin

Berlin, 21. Juni. Zu den Kundgebungen ...

Der „hygienische“ Rückzug der Engländer

Amsterdam, 20. Juni. „Reusens van den Dag“ ...

Der japanisch-amerikanische Zwischenfall erledigt

Wien, 20. Juni. Der „Neue Vaterländische ...

Rückzug der amerikanischen Reiterkavallerie

Berlin, 20. Juni. Die Ergebnisse der ameri- ...

Die deutschen Sozialdemokraten und der Fall Hoffmann

Berlin, 21. Juni. Wie der „Vorwärts“ berichtet, ...

Berichtswort

für den politischen Teil: Dr. Simon für ...

Rechtswort

Bei Uebernahme eingehender ...

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 21. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz

Seeerzgruppe Kronprinz Rupprecht In See ...

Seeerzgruppe Deutscher Kronprinz

Bei Bagnillon, Nordküste von Coiffons, ...

Westlicher Kriegsschauplatz

Bei Aus, an der Rosta Lissa, Karajawa ...

Mazedonische Front

An der Struma-Wiederung erebten ...

Der Erste Generalquartiermeister Lubenski

Wieder 31500 Tonnen versenkt Berlin, 21. Juni. (Anschluß) Neue ...

Englands Schiffsverluste durch den U-Bootkrieg

Berlin, 20. Juni. Der Parlamentsberichterstatter ...

Ein Urteil über den englischen Fliegerdienst

Amsterdam, 19. Juni. In der United Service ...

Reichstag und Hauptausfluß

Berlin, 20. Juni. Wie wir erfahren, wird der ...

Unterdrückung der spanischen Murren

Paris, 20. Juni. Die „Gin. Volkseitung“ meldet ...

Provinz Sachsen und Umgebung

Bildschubenerhöhung

In einem Rundschreiben des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes an die Bundesregierungen wird u. a. ausgeführt, daß wegen der Bildschubenerhöhung im Winter und Frühjahr nicht in nennenswerten Umfang bekannt geworden...

Beurlaubung des Lehrers

Der Lehrer tritt in diesem Jahre in erschwerenden Mengen an. Die bekannten Beurlaubungsmittel haben sich verengt, teils infolge der durch die Kriegswirtschaft bedingten Beschränkung...

Der Krieg und die Krieger

S. Gerbich, 18. Juni. (U-Boot-Spende.) Für die U-Boot-Spende hat hier eine Sammelaktion durch die Provinzialverwaltung und den Reichsausschuß für die U-Boot-Spende...

Genä, 20. Juni. (Stiftung für die Hinterbliebenen der Gefallenen.) Der Stoenenaußschuß der Provinz hat sich für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der Gefallenen 4108 Mark als das Ergebnis einer Sammlung...

Aus Landes- und Stadtparlamenten

Verbandsversammlungen - Wahlen

Wahl, 20. Juni. (Verbandsrat) für das Thüringische Schwabinger-Sonderhausen ist gestern zu einer Sitzung zusammengetreten.

Sonderhausen, 20. Juni. (Aufzeichnung der thüringischen Bau- und Kunstdenkmäler.) Eine vom Sonderhäuser Ratung zugewandene Vorlage zur Aufzeichnung des Thüringischen Bau- und Kunstdenkmäler...

Die thüringischen Staaten mit Ausnahme uneres Fürstentums sind vereinbart, die Bau- und Kunstdenkmäler in diesen Staaten gilt. Schwabinger-Sonderhausen hat sich an diesem Werke nicht beteiligt...

Langensalza, 20. Juni. (Die erste Bürgermeisterei) in Langensalza ist am 1. Oktober zur Neubildung ausgeführt worden. Gesamt: 3000 Mark.

Kirche, Schule, Jubiläen, Ehrennamen

Debelitz, 20. Juni. (Zehnjähriges Jubiläum) des Kirchenfestes Anderbeck. Der Kirchenfest-Anderebeck feierte am 2. Juni die Zehnjährigkeit seit dem abgewandten Jahre...

Langensalza, 20. Juni. (Die erste Bürgermeisterei) in Langensalza ist am 1. Oktober zur Neubildung ausgeführt worden. Gesamt: 3000 Mark.

Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle

Wittenberg, 20. Juni. (Ergutenen) Vermuthlich infolge eines Herzschlags erkrankte gestern Abend beim Wenden im Jagd-Gebäude ein hiesiger Bauarbeiter, 46 Jahre...

Wittenberg, 20. Juni. (Ergutenen) Vermuthlich infolge eines Herzschlags erkrankte gestern Abend beim Wenden im Jagd-Gebäude ein hiesiger Bauarbeiter, 46 Jahre...

Wittenberg, 20. Juni. (Ergutenen) Vermuthlich infolge eines Herzschlags erkrankte gestern Abend beim Wenden im Jagd-Gebäude ein hiesiger Bauarbeiter, 46 Jahre...

Wittenberg, 20. Juni. (Ergutenen) Vermuthlich infolge eines Herzschlags erkrankte gestern Abend beim Wenden im Jagd-Gebäude ein hiesiger Bauarbeiter, 46 Jahre...

Wittenberg, 20. Juni. (Ergutenen) Vermuthlich infolge eines Herzschlags erkrankte gestern Abend beim Wenden im Jagd-Gebäude ein hiesiger Bauarbeiter, 46 Jahre...

Wittenberg, 20. Juni. (Ergutenen) Vermuthlich infolge eines Herzschlags erkrankte gestern Abend beim Wenden im Jagd-Gebäude ein hiesiger Bauarbeiter, 46 Jahre...

Landberg, 20. Juni. (Aufschiebung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Landberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Landberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Landberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Landberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Landberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Landberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Landberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Landberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Landberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Landberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Landberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Landberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Landberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Landberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Landberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Landberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Landberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Landberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Landberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Landberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Landberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Landberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Landberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Landberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

Wittenberg, 20. Juni. (Aufschubung) Wie an unserer Nachbarkirche Dreina (siehe Nr. 298 der Hall. Ztg.) so mußte sich an Landberg eine Aufschubung...

3 Stunden Vorsprung gegenüber den Berliner Morgenzeitungen hat die Halle'sche Zeitung... Halle'schen Zeitung Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen

Diebstahl und andere Straftaten

Erfurt, 20. Juni. (Der Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum 19. Juni in der Bergmannstraße Nr. 18...

Erfurt, 20. Juni. (Der Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum 19. Juni in der Bergmannstraße Nr. 18...

Erfurt, 20. Juni. (Der Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum 19. Juni in der Bergmannstraße Nr. 18...

Erfurt, 20. Juni. (Der Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum 19. Juni in der Bergmannstraße Nr. 18...

Erfurt, 20. Juni. (Der Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum 19. Juni in der Bergmannstraße Nr. 18...

Erfurt, 20. Juni. (Der Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum 19. Juni in der Bergmannstraße Nr. 18...

Erfurt, 20. Juni. (Der Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum 19. Juni in der Bergmannstraße Nr. 18...

Erfurt, 20. Juni. (Der Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum 19. Juni in der Bergmannstraße Nr. 18...

Erfurt, 20. Juni. (Der Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum 19. Juni in der Bergmannstraße Nr. 18...

Erfurt, 20. Juni. (Der Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum 19. Juni in der Bergmannstraße Nr. 18...

Erfurt, 20. Juni. (Der Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum 19. Juni in der Bergmannstraße Nr. 18...

Erfurt, 20. Juni. (Der Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum 19. Juni in der Bergmannstraße Nr. 18...

Erfurt, 20. Juni. (Der Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum 19. Juni in der Bergmannstraße Nr. 18...

Erfurt, 20. Juni. (Der Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum 19. Juni in der Bergmannstraße Nr. 18...

Erfurt, 20. Juni. (Der Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum 19. Juni in der Bergmannstraße Nr. 18...

Erfurt, 20. Juni. (Der Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum 19. Juni in der Bergmannstraße Nr. 18...

Erfurt, 20. Juni. (Der Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum 19. Juni in der Bergmannstraße Nr. 18...

Erfurt, 20. Juni. (Der Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum 19. Juni in der Bergmannstraße Nr. 18...

Erfurt, 20. Juni. (Der Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum 19. Juni in der Bergmannstraße Nr. 18...

Erfurt, 20. Juni. (Der Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum 19. Juni in der Bergmannstraße Nr. 18...

Erfurt, 20. Juni. (Der Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum 19. Juni in der Bergmannstraße Nr. 18...

Erfurt, 20. Juni. (Der Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum 19. Juni in der Bergmannstraße Nr. 18...

Erfurt, 20. Juni. (Der Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum 19. Juni in der Bergmannstraße Nr. 18...

Erfurt, 20. Juni. (Der Diebstahl) In der Nacht vom Dienstag zum 19. Juni in der Bergmannstraße Nr. 18...

Halleſcher Courier

Unterhaltungs-Beilage der Halleſchen Zeitung

Nummer 49

Halle (Saale), Donnerstag, den 21. Juni

1917

(Nachdruck verboten)

Die jetzt durch das Land gehen

Von Gustav Schröder

Die Nacht lag über dem Lande. In den Engländern plätscherten die Bäche. Ihre klingenden Wellen sangen von Stimmen und Gehen, und es war ein Vieh, so trauernd, wie wenn der letzte Wind um Mitternacht durch die Weidhölzer streicht. Die Wellen weinten, und ihre Tränen sanken auf die Frühlingsblumen, die von der Sonne träumten. Weibfrauen blickten sich an den Händen, verfluchten den ersten Meigen im Frühlingsmonde zu langem. Liegen erkrankten die Schiffe hin, hockten sich nieder auf die Küstenterrasse am Sandstrand und schlangen die Hände vor das Gesicht, vor einem, der wegmüde die Füße durch das Sand schleppte.

Der hatte einen zerfallenen Mantel um die Schultern geworfen, und die Seite, die er trug, war scharf und ohne Glanz. Mitleidig lag geronnenes Blut darauf, und der sie trug, stöhnte, als sei sie eine felschwere Last.

Als der müde Mann das Haupt seitwärts wandte, da kam ein Weib vom Hange her, grüßte ihn und gestellte sich an seine Seite. Sie hatte das Kleid gerafft und hielt es mit weiser Hand. Ihre Füße lagen sich kaum von der Erde. So schlüpfte die Weib und redeten untereinander in abgerissenen Worten.

Der Tod nahm die Seite von der linken auf die rechte Schulter. „Sie ist mir nie so schwer gewesen“, sagte er mit rötlicher Stimme.

Da stand ein Saß am Wege. „Warte“, bat die Tot, „ich habe eine Botschaft zu bestellen.“ Und sie trat ein. Arme Leute hoben die Säpfer, trugen der grauen Tot ins Angewalt, neigten sich über ihr farges Wahl und liehen einen Trost in Tränenbitterkeit darauf fallen.

„Nun sitz sie da“, sagte der Mann, und sein Weib nickte.

„Nun sitz sie da“, sagte der Mann, und sein Weib nickte. Sein Schritte war der Tod vorausgegangen, da holte ihn die Not wieder ein. Die waren einander vertraut, seit der Schöpfer die Menschen ins Sein gerufen, redeten von Tagen, die den Leuten Sage, den Erigen Gegenwart waren, lehten sich aneinander und schüttelten es eines dem andern über das Haupt, daß die Zeit sei wie nie, und daß sie gerne ablassen möchten von dem, was ihnen aufgetragen.

Der Tod aber rief sich hoch. „Konnt“, mahnte er, „ich muß morgen ein Feld mähen, auf dem zehntausend Salme stehen und überkommen einig mit fünfzigtausend und ein Flecken mit fünfzigtausend und tausend Salme muß ich einseln vom Wege nehmen.“ Es lag eine große Trauer in seiner Stimme. Sie holten ein Weib ein, dessen Angewalt still war wie Mondenlicht und dessen Augen waren wie leuchtende Wasserlöcher auf dem tiefen Leide. Ihre Füße schwebten über der Erde, so still und fast war ihr Gang, und sie hatte ein Rädeln um die Lippen, wie es gute Frauen haben, wenn sie leise und leicht aus dem Kreise der Sinder und Entsel scheiden.

Die Not und der Tod nickten ihr zu, und das Leid wachte sich ihren Schritten an und ging neben ihnen.

Als sie über eine weite Ebene kamen, da gestellte sich die Sorge in härenen Gewande zu den dreien. Ein Opfersteine, der vor dem Weidhölzer lag, hielten sie an. Der Tod ließ sich auf den Stein nieder, und die mit ihm gingen, lehten sich unter einen Nachbeträufel.

Der Wind fuhr über die Weide und trug ihre Stimmen über das Land. Und die Stimmen waren so traurig, daß,

Deutsche Worte.

Das Verwachen mit der Scholle ist ein Grundzug deutschen Charakters und eine Wurzel seiner Kraft. Bismarck.

Seid eins, so donnert seinen Segen
Der Herr, der Herr vom Himmel drein,
Und sprechen mögt ihr allewem:
„Die deutsches Schwert! so soll es sein!“
Gibel.

Wie Halm und Haus zerbröckelt, verbrannt,
Schau aber weites Feindesland,
Dann tritt dahinein zu eigenem Heer
Und spür', was unter Heer die wert,
Major Gando von Giltshausen.

Ja, Herz Europas sollst du, o Deutschland sein!
So dein Beruf! — Es frönt die Empfindung dir
Aus vollen Adern, hehrst frömend
Wieder zu dir in den vollen Adern!
Friedr. Leop. v. Stolberg.

Die Gleichheit der Menschen und Völker ist ein Ideal, dessen Verwirklichung den Naturgesetzen widerspricht. Nur Gaurer stellen sich an, daran zu glauben, um mit dieser Keimrate Stempel zu fangen.
Joh. Scherr.

Der Mensch vermag viel, ungläublich viel,
wenn er nur ernst will. Schopenhauer.

die sie vernahmten, Mitleid haben müßten mit den Mitleiden.

Der Tod fragte, daß er die Ruhe, die er einst über die Weidhölzer getragen, weit hinter sich habe lassen müßten, und er wußte nicht, ob er ihn je einmal wieder werde einholen können. Was er aber gelächte; würden sich viele Tage runden.

Und so flachten die Not und die Sorge. Alle Heiligkeit sei ihnen genommen, und die Menschen fluchten ihnen.

Das Leid aber hub mit milder Stimme an: „Was flagt ihr? Sind wir nicht eines Knechte, dem sie alle dienen? Schilt man den Knecht um erfüllte Pflicht? — Ach war heute bei einem, den ich sagen hörte: Die Liebe Not, und ich traf einen anderen, der eine Träne im Auge gerührte und davon redete, daß der Tod seinen Sohn erlöst habe. Ach habe an vielen Achten gesehen: sie haben mir die müden Hände dargestellt. — Hilf uns. — Ich habe sie in die Arme genommen, und sie sind still geworden.“

Da richteten sich die Not und der Tod auf, und nur die Sorge wollte die Hände nicht von den weinenden Augen lassen. Das Leid aber legte den Arm um ihre Schultern.

„Du Wegbereiterin der Freude, siehe hinter dich und siehe, wie sie sich aufrichten und dich haben, weil du sie schüßen lehrtest, was ihnen nicht unbekannt blieb.“

So sprach sie eine Weile. Ihre Rede kam auf die arme Erde und sie beklagten, die ihre Frucht geben wollte mit Frennen und deren Leib gerissen sei, aus tausend Wunden blute und kein Leben geben könne, mo die Blut Eien geseht. Und vor ihren Augen sahen sie einen Strom rinnen. Der war rot und schloß an dem Eiderwässern, die von allen Seiten her den Berg zu ihm fanden. Lieber sich aber haben sie einen unendlichen Gezug. Die darin gingen, trugen Feiertädel, hatten stille Augen und hoben sich aufwärts zu einem, der ihnen das Rot des Lichtes weit aufgelassen hatte und auf sie wartete. — Lieber das Land aber ging in der Ferne ein anderer Zug. Die Wehmut und die Trauer, die Hoffnung und das Mitleiden, das Erbarmen und das Mitleid und viele andere.

Als die Freude war unter ihnen. Schier wie ein Kind in Flein, trug in der einen Hand ein kleines Kreuz und in der anderen einen Brief, der gute Kunde brachte.

„Laß uns an die Pflicht gehen“, mahnte der Tod. Er hob die Seite auf, ließ sich einer Wolke flügel und ritt gegen Westen. Die Not wandte sich zurück in das Land, sie und die Sorge gingen eine Weile nebeneinander, bis sie an den Kreuzweg kamen. Da trennten sie sich. Das Leid wandelte seinen eigenen Pfad, und sein Leid schwebte über den Wegen wie ein silberner Regen.

Der Gezug aber der anderen wollte einträchtig über die Sandfelder, schritt durch die Dörfer und floh über die Städte.

Die Erde lag still. Da kam einer auf schwebendem Wasse. Der hatte einen siegelhaften Brief, und seine Augen waren wie Stahl. Lieber den Brief ätzte sich die Kühlung, und das blanke Schwert kirrte ihm zur Seite. Die Gräser am Wege neigten sich vor ihm, und die Bäume senkten grüßend die Köpfe.

Er klopfte an die Fenster. „Geraus du, das Land ruft dich wieder.“ Da legte der Mann seinen Weibe die Hand auf die Schulter: „Weine nicht, ich gehe wieder hinaus, auch zu schüßen. Sie sollen euch den Frieden nicht nehmen, sei hoch, doch ich in der Weite fliehen darf.“ Er hatte ein helles Licht in den Augen und seine Stimme war tief und voll.

Der flirrende Mut aber ging weiter, klopfte an einen Unterstand an und fragte: „Wer ruft es, den Gang zu tun, der uns Kunde bringt? Wißt, daß der Tod am Wege steht.“ Aber sie sprangen alle auf, blieb keiner zurück.

„Was schreit uns der Tod.“

Und der Mut trat heran an die Jungen und sagte: „Wer will dabei sein, wenn wir durch Meerestromen reiten?“ Und sie streckten ihm die Hände dar. „Wir.“

Er kam zu den anderen und fragte: „Wer will mit dem Wind segeln über den Wäldern?“

Und sie lachten und drängten sich um ihn.

So ging der Mut draußen einher, kehrte zurück in das Land, sah die Bogen und fragte: „Willst du untern sein dessen, was kommen wird?“ Da rissen sie die Köpfe in den Wäldern, bissen die Zähne aufeinander und redeten sich.

Dem Mute hinterdrein aber schritt die Trauer. Die kam aus den Gräben draußen und hatte sich lange mit der Zuerstlich bedrohen. Wen sie milde am Wege traf, den nahm sie an der Hand, sah ihm in die Augen, hoch den Finger, wehnen und mahnen, sprach nichts, aber sie wies ihm auf die Dürer und ihr Blick war eine Frage. Da griff der Bauer zum Pfluge, der Hütemann trat an den glühenden Ofen, der an der Werkbank stand, ließ die

Der Gründer der Berliner Universität

Am 10. Wiederkehr des Geburtsjahres von Wilhelm von Humboldt am 22. Juni.

„Ich kann kaum der Begierde widerstehen, soviel, als nur immer und irgend möglich ist, leben, wissen und prüfen zu wollen. Der Mensch scheint doch einmal das zu sein, alles, was ihn umgibt, in sein Eigentum, in das Eigentum seines Verstandes zu verwandeln. Und das Leben ist kurz. Ich möchte, wenn ich gehen muß, so wenig als möglich hinterlassen, das ich nicht mit mir in Verbindung gesetzt hätte.“ Diese Worte, die Wilhelm von Humboldt an Schiller richtete, zeichnen schon den Grundzug des Charakterbildes des Mannes, in dem sich die höchste Bildung mit antiker Gelehrtheit, reinem Formenwitz und deutscher Gemütsstärke zu einem harmonischen Menschentum im idealsten Vollendung verarbeitete. Sie enthalten ein Lebensprogramm, dessen reifste Erfüllung Deutschland einer seiner geistreichsten Gelehrten, Hoffmanns Denker und bedeutendsten Staatsmänner schenkte. In der Schöpfung der modernen Wissenschaft lebend, sind die beiden Brüder Humboldt die erlauchtesten Führer zu dem Reich des freien Denkens. Mit Alexander der Große im Maße der Natur, zu vereinen wir in seinem älteren Bruder Wilhelm, dem Freunde Goethes und Schillers, den großen Humanisten und Pfleger des Wissenschaftlichen Fortschritts, und die höchste Stufe der Wissenschaften erfüllten die Tage seiner Jugend mit hellem Sonnenlicht und verklärten die Jahre seines Alters; die Weite dieses an fruchtbringender Fülle überreichen Lebens aber, die Jahre des höchsten Mannesalters von 1802 bis 1830, gehören der hochmännlichen Tätigkeit, in der Wilhelm von Humboldt das himmelweite Pflichtgefühl, den Ideenreichtum und die glühende Klarheit betätigte, die sein ganzes Wirken auf Schritt und Tritt kennzeichnet. Humboldt hat als Staatsmann im Dienste Preussens die verschiedensten Aufgaben, die ihm übertragen wurden im Sinne einer Persönlichkeit gelebt, die allem das Gepräge der eigenen Idee zu geben weiß. Das gibt insbesondere für sein Wirken am Gebiet des preussischen Schulwesens, das er dank seiner Odematenrichtung für mehr als ein Jahrhundert zum Grundpfeiler der deutschen Jugendbildung in modern wurde. Die Bestimmungen seines hochmännlichen Wirkens hat Humboldt in seinen Betrachtungen über Geschichte des Bildungswesens, das es „ein außerer erfolgreiches Eingreifen in den Gang der Völkergeschichte gibt, als mit allem Maß das Maßre

in der jedesmal herrschenden Ideenrichtung zu erkennen, und sich mit diesem Sinn daran anzuschließen.“ Das war sein Programm, von dem er in seiner aufschreibenden Tätigkeit nicht um einen Schritt abgewichen ist.

Am 22. Juni 1767 in Tegel bei Berlin geboren, trat Humboldt nach Vollendung seiner Studien und ausgeübten Weisen in Weimar und Jena in vertauschten Verkehr und intime persönliche Beziehungen an Schiller und Goethe. Im Jahre 1801 nahm er auf Wunsch der preussischen Regierung die Stelle eines Ministerialrathen in Bonn an, wo er neben seiner diplomatischen Thätigkeit im Verkehr mit Gelehrten und Schriftstellern die Naturwissenschaften und Kunst reichlich Gelegenheit fand, seinen wissenschaftlichen und archaischen Neigungen nachzugehen. 1809 wurde er nach Berlin zurückberufen und mit der Leitung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts betraut. Er erhielt damit die bester günstige Gelegenheit zur Ausübung seiner weitestgehenden Tätigkeit zur Förderung des höheren Schulwesens. Den Grundzug seiner amtlichen Tätigkeit legte er im Einklang mit seiner wissenschaftlichen Anschauung auf das Unterrichtswesen, das bei seinem Amtsantritt sehr im Argen lag. Bald nahm auch sein Plan, in Berlin eine Universität zu gründen, feste Gestalt an. Zwar hielten schon viele bedeutende Gelehrte dort Vorlesungen, die für die Entwicklung des wissenschaftlichen Lebens wichtig waren, aber bei dem hohen eines unetern Zusammenhanges konnten diese Vorlesungen eine Universität doch nicht ersetzen. Die Pläne der Gründung einer Hochschule, die immer wieder aufgeschoben waren, waren aber trotz der höchstgehenden Bemühungen des vertriebenen Ministerialrathen, des Freundes Schillers, immer wieder beiseite gelegt worden. Erst Humboldts energisches Wirken war es, das, mit der lange verschleppte Unterrichtsangelegenheit zum glücklichen Ende zu führen.

Die unklaren und unabweisbaren Pläne, die Schritte in Sachen der Unversität auszubereiten sollte, wessert Humboldt auf das Praktische gezielte Sinn. Seine erste Sorge galt der Gehaltsaufhebung der bereits in Berlin weilenden Professoren, seine zweite der Himmelsrichtung des Unterrichts. Humboldt nahm sich der Sache mit Feuer ein. Die Schwierigkeiten, die er zu überwinden hatte, waren nicht gering, vor allem fehlte es an Geld. Das Humboldt nicht es durchsetzen, daß mehrere früher für Halle bestimmte Fonds für die Berliner Hochschule verwendet wurden, und daß die sonst ungenutzten Mittel

auf die Danneinrichtung angewiesen wurden. Das nächste Ziel seiner Bestrebungen war die Beschaffung bedeutender, an auswärtigen Universitäten lehrender Professoren, um der neuen Hochschule einen beherrschenden Charakter zu verschaffen, der für eine wirkliche Anziehungskraft zu geben geeignet war. König Friedrich Wilhelm I. genehmigte am 17. März 1809, daß das präsidiale Kollegium Königliche Unter den Händen, in dem sich die Unversität noch heute befindet, für diese zur Verwirklichung gestellt wurde. Schon im Wintersemester 1809 durften Wolf, Schlegel, Wagner, Schmalz und Fichte hier Vorlesungen halten, wenn auch die Berliner Unversität mit der Vorname der regelmäßigen Vorlesung ihr eigentliches akademisches Leben erst im Oktober 1810 begann. Humboldt selbst war damals bereits aus der Leitung des Ministeriums zurückgetreten. Am 3. Juni 1810 hatte er eine Kommission für Einrichtung der Unversität eingeleitet. Es war das letzte, was er für seine Bildungsvorbereitung tat, deren Weiterführung er seinen in die Kommission berufenen Mitarbeiteren Götze, Meyer und Eschschmeyer übertrug. Humboldt aber blieb der Hüter des eigentlichen Schöpfers und Webers des Ganzen. Das erste Verzeichnis der Lehrkräfte der Unversität zählte 38 Dozenten, darunter 24 Ordinarien, neun Extraordinarien und 4 Privatdozenten. Durch königliche Anweisung wurde hier für das erste Studienjahr Schmalz als Rektor ernannt während Eschschmeyer, Wiener, Gusefeld und Fichte als Dekane dieses Jahres wählten.

„Sohn und Anverwandlung hat Humboldt für seine wissenschaftliche, außerberufliche Vorarbeit nicht gefunden. Die Unversität hatte 1818 wohl Götze, Wagner, Fichte, Wolf, Wilms, Meiß, Kuntzeben und Götzeben auf Lebensdauer ernannt, ferner Eschschmeyer aber Humboldt betrogen. Wie schätzbar man im Hinblick auf die Unversität, die Berliner Unversität, und prognostizieren. Er ein solches Ende! Es ist doch ein Zeichen unter vielen, die beweisen, wie feindselig Anverwandlung, Dünkel, Gehässigkeit und heimliche Gesinnung der Tätigkeit des Staatsmanns Humboldt, die dem freien Gebluten eine Gecke trotz, gegenüberstanden.“

